

ROLINSKI/EIBL-EIBESFELDT (Hrsg.)

# Gewalt in unserer Gesellschaft

Gutachten für  
das Bayerische Staatsministerium  
des Innern



Duncker & Humblot · Berlin

**Gutachten für  
das Bayerische Staatsministerium  
des Innern**



# **Gewalt in unserer Gesellschaft**

**Gutachten für das Bayerische Staatsministerium  
des Innern**

**herausgegeben von**

**Klaus Rolinski und Irenäus Eibl-Eibesfeldt**



**Duncker & Humblot · Berlin**

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Gewalt in unserer Gesellschaft:** Gutachten für das Bayerische  
Staatsministerium des Innern / hrsg. von Klaus Rolinski  
und Irenäus Eibl-Eibesfeldt. – Berlin: Duncker und Humblot, 1990  
ISBN 3-428-07050-X  
NE: Rolinski, Klaus [Hrsg.]

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen  
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1990 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Satz: Hagedornsatz, Berlin 46

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin 61

Printed in Germany

ISBN 3-428-07050-X

## Inhalt

Vorwort des Bayerischen Staatsministeriums des Innern .....	7
Einführung der Herausgeber .....	9
Politische Gewalt und Grundbedürfnisse Von Prof. Dr. jur. <i>Klaus Rolinski</i> , Universität Regensburg .....	11
Gewalt in der Gesellschaft Von Prof. Dr. jur. <i>Horst Schüler-Springorum</i> , Universität München .....	41
Gewaltbereitschaft aus ethologischer Sicht Von Prof. Dr. phil. <i>Irenäus Eibl-Eibesfeldt</i> , Max-Planck-Institut für Humanethologie, Andechs .....	59
Konstitutionelle Grundlagen von Aggressivität und Destruktivität. Psychobiologische und psychopathologische Aspekte zur Gewaltbereitschaft Von Prof. Dr. med. <i>Hanns Hippus</i> und Prof. Dr. med. <i>Henning Saß</i> , Universität München .....	87
Gewaltbereitschaft in unserer Gesellschaft Von Prof. Dr. jur. <i>Peter Waldmann</i> , Universität Augsburg .....	103
Aggressivität und Kriminalität bei Kindern und Jugendlichen durch Einwirkungen von Mediengewalt Von Prof. Dr. phil. <i>Werner Glogauer</i> , Universität Augsburg .....	123
„Gewalt in der Schule“ aus der Sicht der Lehrer Von Prof. Dr. phil. <i>Helmut Zöpfl</i> , Universität München .....	153
Gewalt und Politik Von Prof. Dr. phil. <i>Heinrich Oberreuter</i> , Universität Passau .....	167
Private Gewalt im Volkswillensbildungsprozeß Von Prof. Dr. jur. <i>Walter Schmitt Glaeser</i> , Universität Bayreuth .....	195
Beschluß des Bayerischen Landtages vom 11. 11. 1987 .....	221
Beschluß des Bayerischen Senats vom 21. 7. 1988 .....	222



## Vorwort

Vor dem Hintergrund einer hohen Welle politisch motivierter Gewaltakte, die unser Land in den Jahren 1986 und 1987 getroffen hat, haben der Bayerische Landtag und der Bayerische Senat die Bayerische Staatsregierung aufgefordert, auf eine umfassende Erforschung der zunehmenden Gewaltbereitschaft in der Gesellschaft hinzuwirken und dabei insbesondere die Unverzichtbarkeit des staatlichen Gewaltmonopols wieder mehr als bisher in das allgemeine Bewußtsein zu rücken. Die Staatsregierung hat neun Professoren unterschiedlicher Fachrichtungen an den bayerischen Hochschulen gebeten, schriftliche Gutachten zu diesem Fragenkreis zu erstatten. Sie sind am 11. Mai dieses Jahres von den Sachverständigen in einer öffentlichen Anhörung unter Beteiligung von Mitgliedern des Landtags und des Senats erläutert worden.

Wir begrüßen es außerordentlich, daß diese schriftlichen Gutachten der Sachverständigen durch die vorliegende Broschüre einem größeren Kreis von Interessenten zugänglich gemacht werden. Die innere Sicherheit ist Voraussetzung für den inneren Frieden und die Stabilität unserer Gesellschaft. Leider sieht das nicht jeder so. Sonst gäbe es nicht die unheilvolle Differenzierung zwischen Gewalt gegen Sachen und Gewalt gegen Personen. Gerade deshalb kommt den Gutachten besondere Bedeutung zu.

Unser aufrichtiger Dank gilt den Sachverständigen, die sich für diese Aufgabe zur Verfügung gestellt haben, sowie dem Verlag, der dem allgemeinen Interesse an der Publizierung dieser Gutachten Rechnung getragen hat.

München, im August 1990

Bayerisches Staatsministerium des Innern

Dr. *Edmund Stoiber*  
Staatsminister

Dr. *Günther Beckstein*  
Staatssekretär



## Einführung

Als der Bayerische Landtag am 11. 11. 1987 beschloß, die „zunehmende Gewaltbereitschaft in unserer Gesellschaft“ untersuchen zu lassen, stand er sicherlich unter dem Eindruck des unerwarteten Widerstandes der Bevölkerung in der Oberpfalz gegen den Bau der Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf. Gleichwohl ist das Ersuchen umfassend formuliert. Die Bayerische Staatsregierung wurde nämlich gebeten,

„auf eine umfassende Erforschung der zunehmenden Gewaltbereitschaft in unserer Gesellschaft hinzuwirken. Dabei sollen die Ursachen geklärt und Möglichkeiten zur Abhilfe erörtert werden. Die Untersuchung soll möglichst breit angelegt werden und auch die Bereiche Soziologie, Psychologie, Pädagogik, Medizin, Recht und Kriminologie einbeziehen.“

Allerdings kam eine „Bayerische Gewaltkommission“ nicht zustande, sondern der Bayerische Staatsminister des Innern, Herr Dr. Edmund Stoiber, beauftragte im Februar 1989 Gutachter, um die Frage von unterschiedlichen Aspekten verschiedener Wissenschaften beantworten zu lassen. Dieses Vorgehen hatte den Vorteil, eine breite Fächerung der Standpunkte und der methodischen Ansätze zu gewinnen. Auch wurden keine Gutachten oder Zwischengutachten wie bei der Gewaltkommission der Bundesregierung „zur Abstimmung“ gebracht und vor allem keine Aspekte aus rechtspolitischen oder ideologischen Gründen aus der Untersuchung ausgeblendet. Im Gegensatz zur Gewaltkommission der Bundesregierung ist daher die sozialstrukturelle Variable der strukturellen Gewalt von einigen Gutachtern aufgegriffen worden. Ein gewisser Nachteil könnte darin gesehen werden, daß die Gutachten nun nur durch den gemeinsamen Forschungsgegenstand verbunden, im übrigen aber unverbunden und teilweise widersprüchlich nebeneinander stehen.

Dennoch lassen sich die Gutachten in drei Gruppen einteilen. Die erste umfaßt die Beiträge von Rolinski und Schüler-Springorum. Sie werden an den Anfang gestellt, weil sie „Gewalt“ und „gewalttätiges Verhalten“ als gesellschaftliches Phänomen eher im Überblick darstellen. Das zugrundegelegte Handlungsmodell, wonach Variable der Person, der Sozialstruktur, der aktuellen Situation und die Rückwirkungen des eigenen Verhaltens in einem multivariaten Prozeß von Interaktionen zustandekommt, erlaubt es, die nachfolgenden Einzeluntersuchungen in einen größeren Zusammenhang von Ursachen für die Entstehung gewalttätigen Verhaltens einzuordnen. Als zweite Gruppe lassen sich die Arbeiten von Eibl-Eibesfeldt, Hippus/Saß, Waldmann, Glogauer und Zöpfl zusammenfassen, weil sie einzelne Aspekte des Phänomens

Gewalt herausheben und behandeln. Den ethologischen Aspekt, einschließlich der Bedeutung von Gemeinschaften für den einzelnen, und den der Aggression bringt Eibl-Eibesfeldt ein. Hippus und Saß betonen die konstitutionellen Grundlagen der Aggressivität, d. h. sie behandeln die Konzepte über Aggression, die den körperlichen Merkmalen einen hohen Stellenwert für die Entstehung von Aggressivität einräumen, allerdings unter Berücksichtigung ihrer psychodynamischen Einbindung. Den soziologischen Aspekt unter besonderer Berücksichtigung der Anomietheorie diskutiert Waldmann, wobei er die besonderen Probleme der Jugendlichen in einer anomischen Situation und den Aspekt der politischen Gewalt herausstreicht. Glogauer stellt die Massenmedien als Einflußfaktor für die Entstehung von Aggressivität und Kriminalität auf der Grundlage empirischer Forschung dar. Schließlich behandelt Zöpfl ebenfalls einen spezifischen Bereich gewalttätigen Verhaltens, nämlich den der Schüler in den Schulen. Er kann auf eine eigene empirische Untersuchung zurückgreifen. Die dritte Gruppe der Gutachten bringt einen gänzlich neuen Aspekt zur Geltung. Sowohl Oberreuter als auch Schmitt Glaeser diskutieren nicht auf der Ebene der Erfahrungswissenschaften, sondern auf der der rechtlichen und rechtspolitischen Wertung. Im Zentrum ihrer Erörterungen steht das staatliche Gewaltmonopol. Beide Beiträge wurden an den Schluß gesetzt. Diese Reihung soll den Prozeß des Denkens widerspiegeln: Zunächst müssen die Fakten gesichert feststehen. Erst dann darf gewertet werden.

Zu danken ist vielen, insbesondere den Mitarbeitern, die die formal unterschiedlich verfaßten Gutachten für den Druck vereinheitlicht haben. Dann aber auch dem Auftraggeber, der um Aufklärung bemüht ist. Schließlich gilt unser Dank dem Verlag Duncker & Humblot für seine verständnisvolle Betreuung während der Herausgabe.

Regensburg und Andechs,  
im September 1990

Die Herausgeber